



KONZEPTION

HAUS FÜR KINDER EUGEN-JOCHUM-STR. 20

STAND:01.11.2021



Hier spielt die Zukunft!

Inhaltsverzeichnis

IMPRESSUM	4
1. RAHMENBEDINGUNGEN	5
1.1. Lage der Einrichtung	5
1.2. Gruppenstruktur	6
1.3. Personal	6
1.4. Anmeldung und Aufnahmekriterien	6
1.4.1. Aufnahmebedingungen	6
1.5. Gebühren	7
1.6. Öffnungs- und Schließzeiten	7
1.7. Grundversorgung	7
1.7.1. Mahlzeiten	8
1.7.2. Mittagsruhe	8
1.7.3. Hygiene	9
2. PÄDAGOGISCHE ARBEIT	9
2.1. Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte	9
2.1.1. Natur	10
2.1.2. Bewegung	10
2.1.3. Sprache und Literacy	11
2.2. Pädagogischer Ansatz	11
2.3. Das Bild vom Kind	12
2.4. Partizipation	13
2.5. Geschlechtersensible Pädagogik	14
2.6. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	14
2.7. Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	15
2.8. Übergänge – Transitionen	15
2.8.1. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe / den Kindergarten	15
2.8.2. Eingewöhnungsablauf	16
2.8.3. Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	16
2.8.4. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	16
2.8.5. Vorkurs Deutsch 240	17
2.9. Bildungsdokumentation	17
3. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	18
3.1. Werteorientierung und Religiosität	18
3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	18
3.3. Digitale Medien	19
3.4. Mathematik	19
3.5. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	20
3.6. Gesundheit	20
4. KINDERKRIPPE UND KINDERGARTEN IM EINZELNEN	22
4.1. Tagesablauf	22
4.1.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe	22



4.1.2.	Tagesablauf im Kindergarten	23
4.2.	Raumgestaltung	23
4.3.	Freispiel und Bildungsangebote	24
4.4.	Feste und Feierlichkeiten	24
4.5.	Kinderschutz	25
5.	ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN	27
5.1.	Zielsetzung	27
5.2.	Formen	28
6.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	29
7.	MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG	29
8.	GESETZLICHE GRUNDLAGEN	30



IMPRESSUM

Haus für Kinder Eugen-Jochum-Straße
Eugen-Jochum-Straße
81927 München
E-Mail: hfk.prinz-eugen-park@jul-kita.de

Leiterin:
Jana Frey

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage:
www.jul-kita.de

1. RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. Lage der Einrichtung



Unser Haus für Kinder befindet sich im Stadtteil Bogenhausen/ Oberföhring im neu entstandenen Wohnviertel Prinz-Eugen-Park. Der Stadtbezirk 13 Bogenhausen/ Oberföhring ist sowohl durch Einzel- und Reihenhausbauung, als auch durch Großwohnanlagen und kleine Siedlungen mit dörflicher Bebauung gekennzeichnet und weist dadurch eine ausgewogene Sozialstruktur auf. Ausgedehnte Grün-, Wald- und landwirtschaftliche Flächen sowie öffentliche Spielplätze befinden sich in der Nähe der zukünftigen Einrichtung und laden zu regelmäßigen Spaziergängen und Ausflügen ein, z.B. das Stauwehr Oberföhring/ Isarwehr und das Ökologische Bildungszentrum. Hervorzuheben ist die Nähe zum Beerencafé welches im Sommer als besonderes Ausflugsziel besucht werden kann und viele Angebote bereithält zu den Themen Bewegung, Natur und Umwelt.

Es sind somit ideale Voraussetzungen für zahlreiche Ausflüge und vielfältige Unternehmungen in der freien Natur gegeben.

Durch die räumliche Nähe zu den benachbarten JUL-Einrichtungen HfK Prinz-Eugen-Park, HfK Bogenhausen und Kinderkrippe JULchen Bogenhausen existieren hervorragende Bedingungen für eine enge Zusammenarbeit und einen regelmäßigen fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen. Dieses Netzwerk hat insbesondere mit Blick auf ein Ausfallmanagement äußerst positive Auswirkungen.

1.2. Gruppenstruktur

Unser Haus für Kinder bietet Platz für 36 Kinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren, sowie für 50 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Nach Möglichkeit besteht eine gleichmäßige Verteilung von Geschlecht und Alter. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen (Inklusion). In den Krippengruppen werden 12 Kinder von mindestens einer Fachkraft, sowie einer Ergänzungskraft betreut. In jeder Kindergartengruppe werden 25 Kinder von mindestens einer Fachkraft, sowie einer Ergänzungskraft betreut. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sind den jeweiligen Gruppen fest zugeteilt, helfen jedoch bei Personalausfällen auch in anderen Gruppen aus. Eine gruppenübergreifende Springkraft unterstützt bei Bedarf.

In den Stammgruppen finden gemeinsame Aktivitäten wie z.B. der Morgenkreis und die Mahlzeiten statt, während in der Freispielzeit, die Möglichkeit besteht, mit den Kindern aus den anderen Gruppen im Flur oder in den Multifunktionsräumen, der jeweils eine Krippen- und eine Kindergartengruppe verbindet, in Kontakt zu treten und gemeinsam zu spielen (Teilöffnung). Unser Haus für Kinder verfügt über einen großzügigen Außenbereich, der sowohl von den Krippen- als auch den Kindergartenkindern genutzt wird und mit altersgerechten Spielmaterialien (Spielhäuschen, Nestschaukel, Klettergerüst, Rutsche, Wasserspiel) ausgestattet ist. Hier und auch auf den umliegenden Grünflächen und Parks finden gemeinsame Aktivitäten statt. Projekte und Feste werden ebenfalls zum Teil von der Kinderkrippe und dem Kindergarten gemeinsam geplant und gefeiert.

1.3. Personal

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich anerkannte Fach- und Ergänzungskräfte. Sie sind entsprechend dem §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert. Dabei wird zwischen Fach- und Ergänzungskräften unterschieden. Während die Fachkraft die Gruppenverantwortung trägt, arbeitet die Ergänzungskraft als helfende Hand und übernimmt einzelne Bildungsangebote. Die Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten jeweils fest in einer Gruppe und sind damit verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und kompetente Ansprechpartner*innen für die Familien. Ein*e Hausspringer*in vervollständigt unser Team und vertritt bei Krankheiten und Urlaub.

Alle Mitarbeiter*innen arbeiten auf Augenhöhe, denn ein freundliches und wertschätzendes Arbeitsklima ist uns sehr wichtig.

Unsere Leitung ist Ansprechpartnerin für Eltern, Mitarbeiter*innen und Kinder und trägt die Gesamtverantwortung für die Umsetzung der Hauskonzeption.

Der Anstellungsschlüssel entspricht dem §17 AVBayKiBiG. Wir unterscheiden dabei zwischen den allgemeinen pädagogischen Qualifikationen und Anstellung als hauswirtschaftliche*r Mitarbeiter*in. Diese sind für die Zubereitung der Mahlzeiten und weitere anfallende hauswirtschaftliche Tätigkeiten zuständig.

Die Reinigung der Einrichtung wird täglich durch ein externes Reinigungsunternehmen auf Basis unseres Rahmenhygieneplanes vorgenommen. Ein Hausmeisterdienst kümmert sich um Instandhaltungen und um Reparaturen.

1.4. Anmeldung und Aufnahmekriterien

Die Anmeldung und Erstbelegung der Plätze erfolgt über die KITA- Elternberatung bzw. nach einem Jahr über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf>) §§ 2-5.

1.4.1. Aufnahmebedingungen

- **Alter**

- Ab acht Wochen bis drei Jahre (Krippe)
- Ab zwei Jahren und zehn Monaten bis zum Schuleintritt (Kindergarten)

- **Termin**

- Im Regelfall September, Ausnahmen sind möglich

- **Verwaltungsunterlagen**

- Unterschriebener Betreuungsvertrag des Kindes und damit die Anerkennung unserer AGBs und Hausordnung
- Vor Abschluss des Vertrages sind körperliche, geistige, oder verhaltensauffällige Besonderheiten mitzuteilen
- Bei Kindern, die ihren Wohnsitz nicht in München haben, ist eine schriftliche Genehmigung der Stadtverwaltung München erforderlich (Art.19 Nr. 7 BayKiBiG)

- **Ärztliche Unterlagen**

- Ärztliche Bescheinigung über die gesundheitliche Eignung des Kindes; diese darf bei Eintritt nicht älter als drei Tage sein
- Nachweis über eine altersentsprechende durchgeführte Früherkennungsuntersuchung des Kindes (Art. 9b Abs. 2 BayKiBiG)
- Nachweis über die Durchführung eines Aufklärungsgesprächs zu den empfohlenen Schutzimpfungen
- Bei Infektionskrankheiten ist ein ärztliches Attest vorzuweisen
- Informationen über Allergien oder Lebensmittel, die das Kind nicht essen darf.

1.5. Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).

Krippenkinder (0 bis 3 Jahre)

Einkünfte Euro	bis 4 Stunden	bis 5 Stunden	bis 6 Stunden	bis 7 Stunden	bis 8 Stunden	bis 9 Stunden	über 9 Stunden
bis 50.000	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
bis 60.000	30,00	38,00	45,00	53,00	60,00	68,00	75,00
bis 70.000	43,00	54,00	65,00	77,00	88,00	100,00	111,00
bis 80.000	53,00	68,00	83,00	97,00	112,00	127,00	141,00
über 80.000	61,00	78,00	94,00	111,00	128,00	145,00	162,00

Für den Kindergarten fallen seit September 2019 keine Gebühren mehr an.

Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen.

Die monatliche Verpflegungspauschale beträgt 100,00 € (Vollverpflegung).

Für die Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist ein Antrag beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

1.6. Öffnungs- und Schließzeiten

Wir haben Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen ist unser Haus für Kinder geschlossen. Außerdem gibt es 20 Schließtage, welche zu Beginn eines jeden Kitajahres unter Beteiligung des Elternbeirates festgelegt und bekannt gegeben werden (Sommerschließung, Weihnachten, Brückentage), maximal zwei weitere Schließtage für Team- und Konzeptionsentwicklung. Diese werden ebenfalls zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben.

1.7. Grundversorgung

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder grundlegende Gewohnheiten und Einstellungen für gesundes bzw. ungesundes Verhalten (BEP). Gesundheit bezieht sich auf körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden (vgl. WHO). Wir bieten den Kindern eine ausgeglichene Umgebung, in der Körper und Geist im Einklang sind - denn nur dann ist das Kind in der Lage, sich wohl zu fühlen. Gesundheitsförderung zielt auf die Stärkung und Förderung der Lebenskompetenzen der Kinder ab. Deshalb unterstützen wir alle Kinder darin, sich und ihren Körper, Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Gleichzeitig wird jedes Kind so akzeptiert wie es ist und erfährt dadurch höchste Wertschätzung. Dadurch kann es lernen, sich selbst als wertvoll und liebenswert zu betrachten und gut für sich selbst zu sorgen. Das fundamentale Menschenrecht ist eine umfassende physische, geistige und soziale Gesundheit. Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse (Hunger, Durst, ein geregelter Rhythmus aus Ruhe und Aktion, Körperhygiene) gestillt sind, ist das Kind fähig seine Umgebung wahrzunehmen und bereit zu lernen.

1.7.1. Mahlzeiten

Wir bieten in unserem Haus für Kinder eine ausgewogene Vollverpflegung an (Frühstück, Mittagessen und Brotzeit). Dabei sind uns nährstoff- und ballaststoffreiche, gesunde und kindgerechte Zutaten sehr wichtig. Hierbei beachten wir die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (nährstoffoptimierte Speisepläne). Unser*e hauswirtschaftliche*r Mitarbeiter*in verwenden saisonale und regionale Produkte für die Zubereitung von Frühstück und Nachmittagsbrotzeit. Hierbei wird täglich mindestens zweimal frisches Obst und Gemüse angeboten. Das Mittagessen wird durch den Caterer Apetito geliefert und ist auf die Bedürfnisse und das Alter der Kinder abgestimmt. Besonderheiten, wie kulturelle Essgewohnheiten, Allergien und Unverträglichkeiten werden bei der Versorgung der Kinder berücksichtigt. Die Speisepläne werden im Eingangsbereich für alle sichtbar ausgehängt. Die Kinder können mit Hilfe eines Piktogramm-Speiseplans sehen, was es zu Essen gibt. Bei der Planung des Verpflegungsangebotes werden die Kinder mit einbezogen, indem ihre Wünsche abgefragt werden. Im Wechsel darf sich jede Gruppe einmal pro Woche ein Frühstück oder die Nachmittagsbrotzeit wünschen. Die Mahlzeit wird dann von unserem hauswirtschaftlichen Personal für alle Gruppen im Haus frisch zubereitet.

Das pädagogische Personal achtet auf die Rückmeldungen der Kinder bezüglich der Mahlzeiten und kommuniziert diese an das hauswirtschaftliche Personal weiter.

Den Kindern stehen zu jeder Tageszeit frisches Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Im Umgang mit Lebensmitteln richten wir uns sowohl nach der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) als auch nach dem Infektionsschutzgesetz (§34 IfSG) und kommunizieren diese an die Eltern weiter. Im pädagogischen Alltag ist uns das gemeinsame Essen in einer ansprechenden Atmosphäre sehr wichtig, da es einen positiven Einfluss auf das individuelle Sozialverhalten und die soziale Gemeinschaft hat. Hier können Kinder schon früh erleben, dass das gemeinschaftliche Essen und Trinken Raum zum Austausch und zur Erholung gibt.

1.7.2. Mittagsruhe

Entspannen und zur Ruhe kommen können die Kinder während des gesamten Tages durch Kuschelecken- und Nester, die in allen Gruppenräumen jederzeit frei zugänglich sind und gemütlich mit Kissen, Decken und Baldachin gestaltet sind. Im Schlafraum steht für jedes Krippenkind ein eigenes Schaumstoffbett und eine Box für die Schlafutensilien zur Verfügung. Auch hier können sich die Kinder jederzeit zurückziehen und ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachgehen. Den Kindergartenkindern, die schlafen möchten, stehen Schaumstoffmatratzen im Mehrzweckraum zur Verfügung. Kinder (Krippe/Kindergarten), die nicht schlafen möchten, können in der Kuschelecke einer Geschichte zuhören und dabei entspannen, Bücher anschauen oder einer anderen ruhigen Beschäftigung (Puzzle, Malen) nachgehen. Im Tagesablauf fest eingeplant ist die Ruhezeit, die in der Kinderkrippe von 12:00 bis 14:00 Uhr und im Kindergarten von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr stattfindet. Diese dient dem gesunden Wechsel von Aktivität und Ruhephasen, welche im Kindesalter sehr wichtig sind, um aufnahme- bzw. lernfähig zu bleiben. Den Schlafkindern stehen Schaumstoffbetten/ Matratzen mit Kopfkissen und Decken zur Verfügung.

1.7.3. Hygiene

Die Kinder sollen erfahren, wie wichtig Hygiene im Alltag und zur Vermeidung von Krankheiten ist. Unsere Kinder werden stets dazu angehalten, nach jedem Toilettengang, vor Mahlzeiten und auch nach dem Essen ihre Hände mit Seife zu waschen. Dies ist eine unserer grundlegenden Hygienemaßnahmen. Das pädagogische Personal steht hierbei in einer Vorbildfunktion.

Für uns ist Partizipation ein elementarer pädagogischer Ansatz, weshalb wir stets darauf achten, dass sich die Kinder eigenständig beteiligen und selbst Hände waschen bzw. sich an- und ausziehen. Für die meisten Kinder im Krippenalter wird das Benutzen der Toilette interessant und der Verzicht auf die Windel stellt einen weiteren bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Wenn Kinder sich erstmals für die Toilette interessieren und zu Hause bereits damit beginnen, selbst auf Toilette zu gehen, unterstützen wir die Kinder beim „Sauberwerden“. Bei der feinfühligem Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung stehen wir im engen Austausch mit den Eltern. Wenn das Kind signalisiert, dass es gern die Toilette benutzen möchte, unterstützen wir es bei diesem Schritt zur Selbstständigkeit. Sauberkeitsentwicklung geht für uns vom Kind aus. Das bedeutet, alle Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie sich beim Windelwechsel auf die Toilette setzen möchten. So werden sie langsam an die neue Situation herangeführt. Wenn die Kinder keine Windel mehr benötigen, braucht es viel Geduld, Wechselwäsche und die Unterstützung der Erzieher*innen, die es immer wieder an den Toilettengang erinnern.

Das Zähneputzen findet als tägliches Ritual nach der Schlafens- bzw. Ruhezeit statt. Hierbei geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig Zahnpasta auf die Zahnbürste zu tun und die Putzbewegungen alleine durchzuführen. Nebenbei wird ein Zahnputzlied gesungen, um den Kindern spielerisch die richtige Mundhygiene zu vermitteln. Durch den regelmäßigen Besuch einer*er LAGZ-Zahnarzt*in werden die Kinder außerdem mit den Grundsätzen der richtigen Mundhygiene vertraut gemacht.

2. PÄDAGOGISCHE ARBEIT

2.1. Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte

Unseren Auftrag sehen wir in der Begleitung und Unterstützung individueller Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Rechte des Kindes stehen dabei stets im Mittelpunkt unseres Handelns. Durch ein teiloffenes Konzept soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, auf ihre Bedürfnisse zu hören und sich eigenständig für bestimmte Aktivitäten zu entscheiden. Teilöffnung bedeutet in unserem Haus, es gibt feste Stammgruppen, in welchen der Morgenkreis, die Mahlzeiten und die Mittagsruhe stattfinden. Während der Freispielzeit können die Kinder beispielsweise in den Multifunktionsräumen, der Turnhalle oder den einzelnen Gruppen spielen und an gruppenübergreifenden und altersgemischten Angeboten und Projekten teilnehmen. Auch die Freispielzeit an der frischen Luft findet gruppenübergreifend statt.

Darüber hinaus sehen wir die Sinnespflege der Kinder als unsere tägliche Aufgabe denn diese legt den Grundstein für unsere Konzeptschwerpunkte, Natur, Bewegung und Sprache, welche einen wesentlichen Beitrag zur Autonomieentwicklung leisten. Im gesamten Kita- Alltag sind für uns dabei die Partizipation, Inklusion und alltagsintegrierte sprachliche Bildung zentrale Orientierungspunkte unseres pädagogischen

Handelns. Diese Ansätze bilden die Grundlage für alle Aktivitäten und pädagogischen Angebote.

2.1.1. Natur

Wir möchten mit den Kindern zusammen die Natur erleben und entdecken und ihnen dadurch einen wertschätzenden Umgang mit Tieren und Pflanzen vermitteln. Dazu nutzen wir die umliegenden Waldstücke und Parks in unserer Nachbarschaft. Regelmäßige Ausflüge und Spaziergänge geben vielfältige Möglichkeiten, um mit den Kindern die Vorgänge und Veränderungen der Natur zu beobachten, Naturphänomene (Regen, Schnee, Sonne, Schatten) zu entdecken und um Schätze der Natur (Steine, Nüsse, Zweige, Blätter) zu sammeln. Im Garten pflanzen wir gemeinsam mit den Kindern Kräuter an, die sie dann auch selbst probieren dürfen (riechen, fühlen, schmecken). Hierbei lernen die Kinder was Pflanzen zum Wachsen benötigen und sie können mit Hilfe von Fotodokumentationen das Wachstum beobachten. In unseren Gruppenräumen achten wir darauf, dass wir den Kindern unterschiedliche Naturmaterialien zum Spielen wie Holzspielzeuge, Cotton-Tücher oder Holz-Kochlöffel zur Verfügung stellen. Uns ist es wichtig, den Kindern vielfältige Möglichkeiten bereitzustellen, um mit Wasser, Erde, Sand und Luft zu experimentieren, denn dies ermöglicht die spielerische Auseinandersetzung mit physikalischen Gesetzen und Naturphänomenen.

2.1.2. Bewegung

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern spielerisch die Freude an ihrem Tun zu vermitteln und so zu einer gesunden und natürlichen Lebensweise zu verhelfen. Bewegung ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis und Möglichkeit, sich auszudrücken und sich und seinen Körper bewusst wahrzunehmen. Aus diesem Grund achten wir darauf, dass die Kinder genügend Platz im Innen- und Außenbereich zur Verfügung haben, um körperliche Erfahrungen wie Laufen, Hüpfen, Klettern, Springen, Balancieren und Kriechen zu sammeln. Unsere großzügige Turnhalle, verschiedene Ebenen, Bewegungslandschaften und Bewegungsbaustellen laden die Kinder dazu ein, die Umgebung mit ihrem Körper zu erkunden und ihre Fähigkeiten spielerisch weiterzuentwickeln. Dadurch wollen wir die natürliche Freude an Bewegung unterstützen und zum Wohlbefinden der Kinder beitragen. Um die Kinder ganzheitlich in der körperlichen Entwicklung zu fördern, ist es wichtig, dass sie unterschiedliche und gegensätzliche Bewegungs- und Materialerfahrungen wie Kraftentfaltung und Kraftdosierung machen können. Wir achten deshalb darauf, dass sich die Kinder nicht nur großräumig bewegen, sondern auch die Möglichkeit bekommen, sich in feinmotorischen Fähigkeiten wie Malen, Basteln, Kneten und Puzzeln zu üben.

Wir nutzen die umliegenden Frei- und Grünflächen für ausgiebiges Spielen und Toben an der frischen Luft, z.B. im Fidelitypark. Bei Wind und Wetter erkunden wir sowohl mit den Krippenkindern, als auch mit den Kindergartenkindern die nähere Umgebung, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

2.1.3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist eine Schlüsselkompetenz zur Erschließung der Welt. In der Interaktion mit Anderen bekommt das Kind die Möglichkeit, sich seine Welt anzueignen und zu verstehen. Damit Kinder Freude an Sprache entwickeln, ist es für uns entscheidend, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner*in ernst nehmen und ihm jederzeit signalisieren „Ich höre dir zu“ und „Ich verstehe dich“. Sprachbildung ist für uns deshalb die Kommunikation im pädagogischen Alltag und allgegenwärtig im sozialen Miteinander. Aus diesem Grund nutzen wir jede Möglichkeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihnen zuzuhören, Fragen zu stellen und mit ihnen Antworten zu finden. Im Spiel und in der Auseinandersetzung mit Dingen, die sie faszinieren und beschäftigen, erlernen Kinder Sprache. Dazu benötigen sie die Begleitung der Erwachsenen, die ihnen aufmerksam zuhören und wahrnehmen, was sie denken, fühlen und sagen. Sprachanregende Situationen sind zahlreich im Alltag vorhanden: beim Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, beim Spaziergang, beim Singen oder in Spielsituationen. Da Kinder viel Freude an Reimen, Fingerspielen und Liedern haben, sind diese ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit und dienen dazu, die Kinder zum Mitmachen anzuregen. In der Tages- und Wochenplanung ist für uns die Unterstützung von Literacy-Kompetenzen sehr wichtig. Sowohl im Freispiel als auch bei gezielten Angeboten können wir den Kindern mit Hilfe von Büchern und Schreibmaterialien Impulse für die Entwicklung von Sprachkompetenz geben. Dabei lernen sie zuzuhören, zu entspannen und zu phantasieren. Deshalb stehen Bücher allen Kindern frei zugänglich zur Verfügung. Die Herkunfts- und Familiensprachen der Kinder sind in unserem Haus für Kinder ein fester Bestandteil. Dies ist bedeutsam für die Identitätsentwicklung und den Aufbau sprachlicher Kompetenzen in der Umgebungssprache. Aus diesem Grund beziehen wir die Familiensprachen in unseren pädagogischen Alltag mit ein, z.B. durch Lieder, Bücher und Vorlesepaten*innen.

2.2. Pädagogischer Ansatz

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die bayerischen Bildungsleitlinien bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Basiskompetenzen haben von Geburt an eine große Bedeutung für die Entwicklung einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und glücklichen Persönlichkeit. Es geht nicht um den Erwerb von theoretischem Wissen, sondern um die Entwicklung von praktischen Fähigkeiten, die im Alltag genutzt werden können. Wichtig ist hierbei, die lebenslange Lernfähigkeit und den Umgang mit Veränderungen zu stärken.

- **Personale Kompetenz:** Die Kinder sollen ein positives Selbstkonzept entwickeln, in ihrer natürlichen Neugier und ihrem Wissensdrang unterstützt werden, damit sie ihre kognitiven Fähigkeiten ausbauen können. Unter Selbstkonzept verstehen wir die Grundannahmen, dass der Mensch von Natur aus gut ist und selbst weiß, was für ihn gut ist. Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind ein positives Selbstkonzept entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldung für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren. Dem Kind wird ermöglicht, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.

- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext: Die Kinder knüpfen Kontakte, schließen erste Freundschaften und lernen diese zu pflegen. Sie sollen einen angemessenen Umgang mit anderen Menschen erlernen und entwickeln eine Sensibilität für eigene Gefühle und die der anderen. Außerdem werden wichtige Grundlagen zum Lösen von Konflikten und Verhaltensregeln für Gespräche vermittelt.
- Lernmethodische Kompetenz: Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Unsere themenzentrierten Ansätze und Methoden passen sich den Rahmenplänen an. Dazu zählen wir Jahreszeiten und -themen, Feste und Feiern. Unsere Kinder sollen durch die Unterstützung und Anleitung der Pädagog*innen lernen, ihre Umwelt aktiv zu erkunden, bereits Erfahrenes zu wiederholen und Wissen zu festigen. Gemeinsam wird nach Lösungen und Antworten gesucht. Nicht nur Lernangebote wie in den Wald gehen oder zählen lernen, fördern das Lernkonzept, sondern auch die Freispielzeit. Während der Freispielzeit muss das Kind viele Entscheidungen treffen: Was spiele ich? Wo will ich spielen? Mit wem? Und wen frage ich? Dadurch lernen sie Regeln, Konzentration, soziales Verhalten, Geduld und zu experimentieren. Durch die Dokumentation der individuellen Bildungsverläufe im Portfolio-Ordner besprechen wir regelmäßig die Lernerfahrungen der Kinder und unterstützen dadurch die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen.
- Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz): Resilienz ist die Fähigkeit, Veränderungen und Belastungen durch eigene Kompetenzen und soziale Ressourcen bewältigen zu können. Es ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Konflikten. Unsere Kinder sollen lernen, sich zurückziehen zu können, „nein“ zu sagen und auf die eigenen Bedürfnisse zu achten.

2.3. Das Bild vom Kind

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal der Einrichtung hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinne der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (§1 AV-BayKiBiG)

Durch diese Individualität entwickelt jedes Kind andere Interessen, macht eigene Erfahrungen, hat viele Ideen und Fragen. Es entscheidet selbst, was und mit wem es spielen möchte, bildet ein eigenes Lernverhalten und –tempo. Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und hat das Recht auf Wissenserwerb. Die Wissbegierde der Kinder und das selbstständige, aktive Lernen und Erobern ihrer Umwelt wird von den Pädago*innen geachtet und gefördert. Die Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten. Sie sollen in unserem Haus einen Ort finden, in dem sie die Möglichkeit

haben, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche, Träume und ihre Neugier zu entdecken, zu verwirklichen und zu leben. Wir geben ihnen die Zeit, sich auszuprobieren und so ihre Erlebnisse zu vertiefen, sich darüber sprachlich zu äußern und ihre Erkenntnisse ständig weiterzuentwickeln. Dieser Selbstbildungsprozess wird durch die Pädagog*innen unterstützt und begleitet.

Die Förderung der Eigenaktivität der Kinder, der Kreativität, der individuellen Neigungen und Begabungen erfolgt in unserem Haus durch sprachliche Anregungen der Kinder im Spiel, bei der Durchführung von Projekten und Bildungsangeboten und verhilft den Kindern dazu, im Dialog eigenes Wissen und Weltsicht zu konstruieren.

Unsere Haltung gegenüber Kindern, ob wir sie als kompetent erleben und ihnen zutrauen, eigene Entscheidungen zu treffen, entscheidet maßgeblich darüber, welche Bildungschancen sie von uns erhalten. Im Team setzen wir uns deshalb regelmäßig damit auseinander, was wir Kindern zutrauen können und wollen, damit sie in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung die bestmögliche Unterstützung und den nötigen Freiraum erhalten.

2.4. Partizipation

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind als aktiver Konstrukteur seines Weltwissens, sind Lernen und Bildung nur möglich, wenn sich Kinder größtmöglich an Entscheidungen, die sie selbst oder die Kindertageseinrichtung betreffen, beteiligen können. Bildung findet im Dialog mit den Erzieher*innen, den anderen Kindern und Eltern statt und ist somit ein ko-konstruktiver Prozess. Kommunikation und Beteiligung sind demnach die Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse. Die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im pädagogischen Alltag sind vielfältig. Neben dem Freispiel, in welchem Kinder Spiel und Spielpartner frei auswählen, gibt es Projekte, die von den Kindern initiiert werden, Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen. Aufgabe des pädagogischen Personals ist dabei, diese Aktivitäten zu begleiten, zu moderieren und eigene Lösungen zurückhalten zu können. Wir legen bei den von den Kindern ins Leben gerufenen Aktivitäten großen Wert auf den Prozess, welcher viele Lernmöglichkeiten enthält, weniger auf das Ergebnis, ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“.

Auch bei Krippenkindern, die ihre Bedürfnisse und Wünsche verbal noch nicht ausdrücken können, sind Beteiligungsformen möglich. Zum Beispiel achten wir genau auf die nonverbalen Signale der Kinder, welche Zustimmung oder Abneigung für etwas ausdrücken. So können wir sicherstellen, dass auch schon die ganz kleinen Kinder Entscheidungen treffen und mitbestimmen, was und wie viel sie essen wollen, wer sie wickeln darf, welche Spielmaterialien sie nutzen möchten etc. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, den Morgenkreis mitzugestalten, in dem sie sich das Lied oder Fingerspiel aussuchen dürfen, welches gesungen wird. Des Weiteren werden die Kinder bei der Gestaltung ihrer Geburtstagsfeier (Aussuchen der Farbe der Krone, Was bringe ich mit?, Welches Geburtstagslied soll gesungen werden?) miteingebunden. Beliebt bei kleinen und großen Kindern ist ebenfalls die Beteiligung bei Tischdiensten, bei der Gestaltung der Gruppenräume, bei der Planung von Einkäufen, Projekten, Festen u.v.m.

Eine weitere Möglichkeit, sich einzubringen und mitzugestalten ist das Äußern von Beschwerden. Diese werden nicht immer direkt, sondern häufig indirekt kommuniziert (z.B. „Es schmeckt nicht.“, „Es ist so laut hier.“, „Ich will auch einen Ball.“). Aufgabe des pädagogischen Personals ist also, genau hin- und zuzuhören

und diese Äußerungen zum Anlass zu nehmen, um zu fragen, was verändert oder verbessert werden könnte und die Kinder dabei zu unterstützen, eine Lösung zu finden.

2.5. Geschlechtersensible Pädagogik

„Gender“ bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Diese sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und damit auch veränderbar. Die ersten Lebensjahre sind wesentlich für die Entwicklung der Geschlechtsidentität und somit haben auch die pädagogischen Bezugspersonen einen Einfluss darauf, wie sich Kinder als Jungen oder Mädchen wahrnehmen lernen. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert, durch geschlechtssensible pädagogische Arbeit alle Mädchen und Jungen in ihren individuellen Interessen- und Wesenslagen wahrzunehmen, um Benachteiligung entgegenzuwirken und die Chancengleichheit zu erhöhen. Dazu ist es notwendig, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Rollenverständnis kritisch auseinandersetzen und ihren Praxisalltag in Bezug auf Geschlechterstereotypen kontinuierlich reflektieren. Keines der Kinder soll aufgrund seines biologischen Geschlechts in eine feste Rolle gedrängt werden. Wir achten deshalb darauf, dass alle Spielmaterialien frei zugänglich sind. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, das zu spielen, was es möchte und Gelegenheit neue Dinge zu probieren. Die Bildungsangebote werden von uns nach Alter, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder vorbereitet bzw. auf die aktuelle Situation abgestimmt. Wir wollen dabei Spiel- und Lernsituationen schaffen, in welchen sich die Kinder sowohl mit dem eigenen als auch mit dem anderen Geschlecht in wertschätzender Weise auseinandersetzen. Unsere Aufgabe als Entwicklungsbegleiter*innen ist dabei, die Konzepte der Kinder in Bezug auf die Geschlechter bewusst wahrzunehmen und geschlechtstypischen Klischees und Einengungen entgegenzuwirken. Wesentlich für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die informative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und die Einbeziehung von Vätern in den Krippen- und Kindergartenalltag.

2.6. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen. Einer Gruppe anzugehören und dort Freundschaften aufzubauen, ist ein Grundbedürfnis aller Kinder. Inklusion bedeutet für uns, der Vielfalt der Kinder, Familien und Mitarbeiter*innen offen und wertschätzend gegenüberzustehen. Inklusion meint damit auch, sich mit eigenen Vorstellungen und Werten kritisch auseinanderzusetzen und eine professionelle Haltung in Bezug auf andere Werte und Ansichten einzunehmen. Vielfalt bezieht sich nicht nur auf äußerliche Merkmale, sondern ebenso auf Lebensentwürfe, Werte, Vorlieben, Abneigungen u.v.m.

Inklusion ist somit ein stetiger Prozess mit dem Ziel, Ausgrenzung und Diskriminierung zu vermeiden und abzubauen. Wir setzen uns deshalb ausdrücklich für die Rechte von Kindern ein und kommunizieren dies

sowohl an die Kinder als auch an die Familien weiter. Die Grundlage für eine gelingende Inklusion ist die Partizipation der Kinder und Familien.

2.7. Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit einer Beeinträchtigung benötigen häufig mehr Assistenz und Hilfe zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse. Wir überlegen gemeinsam als Team und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, wie die bestmögliche Unterstützung für das Kind aussehen könnte, welches in seiner Entwicklung besondere Hilfe benötigt. Dabei setzen wir an den Kompetenzen des Kindes an. Die Hilfen für das Kind werden in die tägliche pädagogische Arbeit eingebettet damit alle Kinder der Gruppe in die Angebote einbezogen und somit das Gruppengefühl und der Zusammenhalt gestärkt werden. Um zu gewährleisten, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in jedem Bereich des Alltags uneingeschränkt teilnehmen können, überprüfen wir, inwieweit wir die Rahmenbedingungen entsprechend anpassen und verändern können (z.B. kleinere Gruppen o. zusätzliches heilpädagogisches Personal). Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern hat auch hier eine zentrale Bedeutung für die optimale Entwicklung des Kindes und wird aus diesem Grund von uns sensibel und einfühlsam gestaltet. Wir pflegen den intensiven Austausch mit den zuständigen Frühförderstellen und den Fachkräften, um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Im Bereich der Hilfen zur Erziehung ist für uns die Kooperation und Vernetzung mit dem Sozialbürgerhaus und anderen kind- und familienbezogenen Diensten unumgänglich. Wir wollen diese Angebote für die Eltern leicht zugänglich machen, indem wir sie über mögliche Hilfen in der Nähe informieren, Kontakte für die Eltern herstellen oder Sprechzeiten für z.B. Erziehungsberatung im Haus anbieten. Selbstverständlich bieten wir Kontingenz - Plätze im Rahmen der Münchner Kita- und Krippensetzungen an.

2.8. Übergänge – Transitionen

Unsere Gesellschaft ist schnelllebig und birgt stets Veränderungen und Übergänge. Daher werden Übergänge in der heutigen Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen. Es sind zeitlich begrenzte Phasen, die ein beschleunigtes Lernen ermöglichen, das heißt es geschehen kindliche Bildungsprozesse.

Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als entscheidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen (BayBEP, S. 97).

Werden Übergänge und Lebensveränderungen erfolgreich bewältigt, erwerben Kinder vielfältige Kompetenzen, wie Widerstandsfähigkeit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, sowie Autonomieerleben.

2.8.1. Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe/ den Kindergarten

Während der Eingewöhnungszeit lehnen wir unsere pädagogische Arbeit an das „Münchner Eingewöhnungsmodell“ nach Anna Winner und Elisabeth Erndt-Doll an. Dies ermöglicht uns eine individuelle Eingewöhnung für das Kind. Unser Ziel ist es, in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten, dem Kind einen angst- und sorgenfreien Übergang in eine neue Umgebung zu ermöglichen. Behutsam bauen wir eine Beziehung zu dem Kind auf, während die Eltern noch anwesend sind. Die Unterstützung der Eltern ist in

dieser Zeit besonders wichtig. Nur so kann sich das Kind auf das Neue einlassen und seinen Platz in der Kinderkrippe bzw. im Kindergarten finden.

Ein guter und sicherer Übergang braucht Zeit! Die Dauer der Eingewöhnung ist bei jedem Kind unterschiedlich lang. Erfahrungsgemäß dauert diese ca. vier bis sechs Wochen.

2.8.2. Eingewöhnungsablauf

Die Eingewöhnung besteht aus fünf Phasen, die von den Pädagog*innen und Familien gemeinsam durchlaufen werden:

- Das Vorgespräch mit den Eltern, in dem Informationen über die Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes schriftlich festgehalten werden.
- Die Kennenlernphase, in der noch kein Trennungsversuch stattfindet.
- Die Sicherheitsphase, in der wir eine sichere Beziehung zu dem Kind aufbauen.
- Die Vertrauensphase, in der sich die Eltern von ihrem Kind klar und eindeutig verabschieden.
- Das Abschlussgespräch, in dem die Eingewöhnungszeit gemeinsam reflektiert wird.

Unseren ausführlichen Leitfaden zur Eingewöhnung erhalten die Eltern im Vorgespräch.

2.8.3. Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Durch den ersten Übergang von der Familie in die Kinderkrippe verfügen die Kinder bereits über erworbene Fähigkeiten und Erfahrungen. Kinder, welche vorher in einer Krippe betreut wurden, benötigen deshalb in der Regel weniger Zeit für die Eingewöhnung. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und eine genaue Beobachtung und Wahrnehmung kindlicher Signale sind für uns die Grundlagen, um über den individuellen Eingewöhnungsverlauf zu entscheiden. Der Abschied und der damit verbundene Neuanfang können mit intensiven Gefühlen verbunden sein, wie Unsicherheit, Trennungsschmerz, Vorfremde, Neugier und Stolz. Der Status und das Selbstkonzept der Kinder verändern sich. Neue Kontakte müssen geknüpft und neue Beziehungen aufgenommen werden.

Unsere Aufgabe besteht darin, die bildungsbiographischen Übergänge sorgfältig und verantwortungsvoll zu begleiten, dabei stützen wir uns auf unser fundiertes Fachwissen, Erfahrungen und Fortbildungen.

Kinder, die innerhalb unserer Einrichtung von der Kinderkrippe in den Kindergarten wechseln, bekommen durch teiloffene Arbeit und gruppenübergreifende Angebote regelmäßig die Möglichkeit, die anderen Kinder und pädagogischen Mitarbeiter*innen kennenzulernen und Beziehungen aufzubauen. Dies erleichtert den Kindern und den Familien den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten.

2.8.4. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir den zukünftigen Schulkindern regelmäßig Vorschule an, um sie optimal auf die Grundschule vorzubereiten. Hier üben sie längere Zeit sitzen zu bleiben, machen erste Schreibversuche und Rechenübungen und können sich somit schon langfristig mit den Veränderungen, die mit dem Schuleintritt verbunden sind, auseinandersetzen. Wichtig für einen gelingenden Übergang in

die Grundschule ist die enge Kooperation mit den umliegenden Grundschulen und den Eltern. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen und Schnuppertagen, haben die Kinder und ihre Familien Gelegenheit, die Schule und die Lehrer*innen kennenzulernen. Unser Ziel ist, die Motivation und Vorfreude in Bezug auf die Schule zu unterstützen und die kindlichen Kompetenzen so zu stärken, dass allen Kindern ein erfolgreicher Schulstart ermöglicht wird. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird von uns als bedeutendes Lebensereignis mit einem entsprechenden Verabschiedungsritual gefeiert. Bei uns gibt es deshalb jedes Jahr im Sommer ein Schultütenfest, bei dem die zukünftigen Schulkinder offiziell verabschiedet werden. Auch der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule kann von intensiven Gefühlen (Trennungsschmerz, Trauer, Angst, Stolz und Vorfreude) begleitet werden und erfordert deshalb sensibel und einfühlsam auf die Kinder einzugehen und ihnen beim Umgang mit den Veränderungen unterstützend zur Seite zu stehen.

2.8.5. Vorkurs Deutsch 240

Unser Haus für Kinder hat nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen durchzuführen. Deshalb bieten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule Ruth-Drexel-Str. 43 den Vorkurs Deutsch 240 an. Der Vorkurs Deutsch findet in kleinen Gruppen (bis maximal acht Kinder) integriert im Rahmen des regulären Kita-Betriebs statt und wird zusammen mit der Grundschule geplant und organisiert. In Absprache mit der Grundschule erfolgt auch die pädagogisch-inhaltliche Gestaltung. Die Grundlage für unser Vorkurskonzept bildet die Handreichung „Lernszenarien – Ein neuer Weg, der Lust auf Schule macht“ (Hrsg. Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung). Wichtig ist für uns dabei, dass wir das Lebensumfeld und die Interessen der Kinder bei der Planung der Inhalte mitberücksichtigen und den Vorkurs interaktiv gestalten.

2.9. Bildungsdokumentation

Wir sehen in allen Bereichen die Beobachtung und Dokumentation des Lern- und Entwicklungsverlaufs eines jeden Kindes als zentralen Teil unserer Arbeit. Durch die Beobachtung erlebt das Kind Wertschätzung der eigenen Person. Die Dokumentationsformen transportieren den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand und dem Kind werden die eigenen Lernerfolge sichtbar. Ein Dialog zwischen Eltern, Kind und pädagogischer Fachkraft findet statt. Dies verwirklichen wir mit Hilfe von Portfolios. In Ordnern werden Fotos, Kunstwerke, Liedtexte und Kinderaussagen gesammelt. Diese sind jederzeit für die Kinder frei zugänglich. Neben den Kindern selbst werden auch die Eltern bei der Gestaltung mit einbezogen, indem sie einige Seiten anfertigen. Damit ist die Erstellung eines Portfolios wertvolle Bildungsarbeit, da die Kinder altersentsprechend miteinbezogen werden und sich dabei mit ihrer eigenen Identität, dem Erlebten und selbst Erschaffenem auseinandersetzen. Sie lernen sich zu reflektieren, zu äußern und die eigenen Interessen und das Können wahrzunehmen. Des Weiteren nutzen wir auch Fotocollagen, Lern- und Bildungsgeschichten sowie persönliche Briefe an Kind und Eltern, um dem Kind sein Lernen bewusst zu machen.

In mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über den Entwicklungsstand und die Fortschritte ihres Kindes informiert. Im Kindergarten wird von den Mitarbeiter*innen zuvor in einer Intensivbeobachtung des einzelnen Kindes und mithilfe eines zertifizierten Beobachtungsbogens (Sismik, Seldak, Perik) der allgemeine Entwicklungsstand festgehalten. In der Kinderkrippe nutzen wir zur Beobachtung den „Beobachtungsbogen für Kinder unter 3“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner.

Wichtig für uns ist, aus den Beobachtungen die Interessen, Stärken und Kompetenzen des Kindes zu erfassen und individuelle pädagogische Angebote daraus abzuleiten.

Für uns ist es bedeutsam die Lernprozesse und Geschehnisse transparent zu machen, um das Kind und seine individuellen Bedürfnisse zu sehen und zu erkennen. Die professionelle Dokumentation spiegelt unseren eigenen Qualitätsanspruch wider und spornt uns an, das Kind und die vielen Facetten seiner Persönlichkeit jeden Tag neu zu entdecken.

3. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Wir setzen den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan um, indem wir die Kinder in Alltagssituationen und in Projekten in ihren individuellen Kompetenzen stärken. Dabei werden immer mehrere Bildungs- und Erziehungsbereiche miteinander vernetzt und damit das ganzheitliche Lernen sowie die gesamte kindliche Entwicklung unterstützt. Wie wir dieses vernetzte Lernen im Alltag umsetzen, wird im Folgendem anhand der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche näher dargestellt.

3.1. Werteorientierung und Religiosität

Wir geben den Kindern durch im Alltag auftretende Anlässe (z.B. Feste, Konflikte, Spielsituationen, Bücher), Projekte („Länder der Welt“) und Ausflüge (Kirche, Moschee) die Möglichkeit, Werte und religiöse Anschauungen kennenzulernen, sich damit auf ihre Weise auseinanderzusetzen und einen eigenen Standpunkt zu finden. Gleichzeitig ist unser Ziel, dass die Kinder offen und wertschätzend gegenüber Standpunkten sind, die nicht ihrem eigenen entsprechen. In Gesprächen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften und Gesprächen der Kinder untereinander, durch Geschichten (z.B. auch biblische), Projekte, Ausflüge und durch die Partizipation der Kinder im Alltag (z.B. Gruppenregeln), werden sowohl die Bildungsbereiche Werte und Religiosität altersangemessen thematisiert als auch Verknüpfungen zu anderen Bildungs- und Entwicklungsbereichen hergestellt (z.B. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur u.v.m.)

3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Einrichtung bietet optimale Bedingungen für die Kinder, um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Umgang mit den eigenen Gefühlen und Gefühlen anderer zu erlernen sowie soziale Regeln auszuhandeln und zu erproben. Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich zieht sich, wie Sprache auch, durch den gesamten Kita-Alltag. In der

Interaktion mit Gleichaltrigen und mit den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ganz beiläufig z.B. eigene Gefühle zu benennen, Streit zu schlichten, Rücksicht zu nehmen, sich in andere hineinzuversetzen und zu kooperieren. Durch Projekte (z.B. „Ich und meine Gefühle“) und gezielte Angebote (Welche Gefühle kennst du? Welche sind angenehm/ unangenehm? Welche Farbe würdest du diesen Gefühlen geben? Was macht dich glücklich, traurig, wütend, ängstlich? Gestaltung eines Ich-Buchs) unterstützen wir die Kinder darin, mit den eigenen und den Gefühlen anderer umzugehen. Indem wir bei Konflikten zwischen den Kindern abwarten und erst dann eingreifen, wenn heftige Gefühle den Blick auf mögliche Lösungen blockieren, signalisieren wir den Kindern, dass wir ihnen zutrauen, Konflikte selbstständig zu lösen sowie, dass wir für sie da sind, wenn sie es nicht alleine schaffen. Für die optimale emotionale und soziale Entwicklung der Kinder sind außerdem eine ansprechende Lernumgebung und die gelingende Eingewöhnung (siehe Seite 18 Übergänge- Transitionen) entscheidende Faktoren, auf welche wir in unserer Einrichtung besonderen Wert legen. So finden sich im gesamten Haus verschiedene Spielbereiche (Rollenspiel, Bewegung, Bauen und Konstruieren, Malen und Gestalten etc.) sowie Nischen für Rückzug, Ruhe und Entspannung.

3.3. Digitale Medien

Die heutige Lebenswelt von Kindern ist geprägt von digitalen Medien. Handy, Fernsehen, Laptop, Tablet und Co. sind Gegenstände des Alltags geworden. Unseren Bildungsauftrag im Bereich der digitalen Medien sehen wir darin, den Kindern einen bewussten, kreativen und auch kritischen Umgang mit diesen Medien zu vermitteln, Gefährdungen und Missbrauch entgegenzuwirken und somit die digitalen Medien als Mittel zum Zweck zu nutzen. Das bedeutet, Kindern die Gelegenheit zu geben mit digitalen Medien zu experimentieren, zu (er)forschen und spannende, anregende Projekte zu gestalten und digitale Medien dabei als Medium zu nutzen (z.B. Fotografieren und Gestalten, Dokumentieren von Alltagssituationen durch die Kinder, Film-Projekte z.B. mit der Stop-Motion-Studio-App, Spiele wie „Errate den Ausschnitt“ mit der Digital-Kamera u.v.m.). Dabei ergeben sich wiederum viele Vernetzungsmöglichkeiten zu den anderen Bildungsbereichen, wodurch ganzheitliches Lernen ermöglicht wird (z.B. lernen die Kinder durch das Film-Projekt nicht nur den Einsatz von Medien als Mittel zum Zweck, sondern ebenso, die Kooperation mit anderen Kindern, sich kreativ auszudrücken, eine Geschichte zu erzählen u.v.m.). Krippenkinder brauchen grundlegende sinnliche Erfahrungen wie sehen, hören, fühlen, tasten, schmecken und riechen. Deshalb sammeln unsere Krippenkinder im Bereich digitale Medien basale Erfahrungen mit CD-Player und Digitalkamera immer in Begleitung der pädagogischen Mitarbeiter*innen (z.B. zeigen von Fotos, hören von Liedern, Knöpfe drücken und drehen).

3.4. Mathematik

Kinder experimentieren mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten. Wir sehen unseren Bildungsauftrag darin, im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation zu lenken (z.B. Muster, Formen, Mengen, räumliche Wahrnehmung etc.) und den Kindern damit die Möglichkeit zu geben, ein mathematisches Verständnis von der Welt aufzubauen (z.B. Mengenwahrnehmung,

Zählkompetenz, Einordnen und Reihenbildung, geometrische Sachverhalte etc.). Viele Finger-, Tisch-, Würfelspiele, Reime und Lieder, Abzählverse und rhythmische Spielangebote enthalten mathematische Inhalte und sind bei uns in der täglichen pädagogischen Arbeit verankert. Regelmäßige gezielte Angebote z.B. geometrische Formen finden, erkennen und zuordnen, Kochen und Backen, Buchbetrachtung u.v.m. regen zum Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen an. Projekte wie z.B. „Entdeckungen im Zahlenland“ ermöglichen die intensive Auseinandersetzung mit dem Zahlenraum von 1-10. Ebenso finden die Kinder vielfältige Materialien wie z.B. geometrische Figuren, Waage, Maßband, Uhr, Kalender usw. sowie Spielmöglichkeiten (Einkaufsladen, Konstruktionsspiele etc.) welche zur spielerischen Auseinandersetzung mit Mathematik anregen. Durch dieses vielfältige Angebot kommt es auch im mathematischen Bildungs- und Erziehungsbereich zu einer Vernetzung mit anderen Bereichen, wie Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur, Bewegung und Lebenspraxis.

3.5. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Geburt an erschließen sich Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen (z.B. Fühlen und ertasten von Gegenständen, Wahrnehmen von Farben und Formen). Durch ein vielfältiges Angebot im künstlerischen und musikalischen Bereich ermöglichen wir den Kindern, spielerisch-kreativ mit der eigenen Fantasie umzugehen. Musikalische Angebote sind in unserem Tagesablauf ein fester Bestandteil. Lieder, Musik, Tanz und Theater unterstützen dabei die sprachliche, kognitive, motorische, soziale und emotionale Entwicklung und sorgen bei Kindern für Spaß und Freude. Sie erleben dabei, dass Dinge wiederholbar sind und erlernen ein Gefühl für Rhythmus. Melodien, Lieder und Tänze sind zudem eng mit Emotionen verknüpft und können durch diese zum Ausdruck gebracht werden. Ebenso ist der Einsatz von Instrumenten (Orff-Instrumente, selbst gebastelte Instrumente, Alltagsgegenstände wie Töpfe, Flaschen etc.) ein beliebtes Angebot bei Kindern, welches Musik und Rhythmus mit allen Sinnen erfahrbar macht. Besonders Kinder mit nichtdeutscher Herkunft wird durch musikalische Angebote der Zugang zur deutschen Sprache auf spielerische Art und Weise erleichtert. Durch künstlerisch-gestalterische Angebote mit den unterschiedlichsten Materialien (Fingerfarben, Wachsmalkreide, Knete, Playmais, Ton, Naturmaterialien, Stoffreste u.v.m.) geben wir den Kindern die Möglichkeit, vielfältige sinnliche Erfahrungen zu machen und ihre Sicht auf die Welt durch Kunst auszudrücken und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Zudem haben die Kinder jederzeit freien Zugang zu Schreibutensilien und Malsachen, so dass sie sich nach Belieben kreativ entfalten können. Eine „Kinder-Kunst-Galerie“ sowie Aufführungen (Tanz, Theater und Musik) stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein unserer Kinder, da sie Lob und Anerkennung für ihre künstlerischen Darstellungen erhalten.

3.6. Gesundheit

Eine gesunde Lebensweise ist die Grundlage für das Wohlbefinden und die gesamte Entwicklung des Kindes. Wir nutzen jede Gelegenheit im pädagogischen Alltag, um unseren Kindern gesundheitsfördernde

Verhaltensweisen in den Bereichen Ernährung, Hygiene, Körperbewusstsein, körperliche Grenzen, Resilienz, Sexualität und Suchtprävention zu vermitteln. Bewusste Ernährung beginnt bei den täglichen Mahlzeiten. Die Zutaten der Gerichte werden beispielsweise durch die Kinder benannt und Besonderheiten (Aussehen, Geruch, Geschmack etc.) beschrieben. Durch mit den Kindern geplante Projekte, wie das Anlegen von Kräuter- und Gemüsebeeten, werden ganzheitliche Lernerfahrungen möglich. Die Kinder pflegen die Pflanzen, beobachten das Wachstum, riechen und probieren. Ein „Sinnesparcour“ bedeutet schmecken, ertasten, riechen oder auch hören von Lebensmitteln. Dadurch sind die Kinder bereit, auch bisher unbekannte Nahrungsmittel zu probieren, deren Herkunft zu hinterfragen und eigene Abneigungen zu erfahren oder abzubauen. Der pädagogische Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Thema Hygiene anzuregen. Dazu zählen das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach den Toilettengängen und das Zähneputzen. In unserem Haus für Kinder werden die Kinder bei den Hygienemaßnahmen insoweit unterstützt, wie sie Hilfe benötigen und signalisieren, dass sie Unterstützung brauchen. Bei den Toilettengängen der Kinder achten wir darauf, dass die Intimsphäre gewahrt bleibt. Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem, trainiert das Körperbewusstsein und ist deshalb in der Tages- und Wochenplanung ein fester Bestandteil. Nach den Aktivitäten am Vormittag oder auch nach Bedarf, können die Kinder in den gemütlichen Schlafräumen und Kuschecken entspannen, ruhen, schlafen und neue Energie tanken. Des Weiteren wollen wir die Kinder dazu befähigen mit unangenehmen Situationen umgehen zu können und eigene Bewältigungsstrategien zu entfalten. Dies gelingt uns durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags, die einfühlsame Begleitung von Konflikten und das Akzeptieren von Gefühlen aller Art. Dadurch entwickeln Kinder Ich-Stärke und Resilienz sowie die Fähigkeit mit Veränderungen und belastenden Situationen umgehen zu können. Auch die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität zählt zu den psychischen Faktoren der Gesundheit und ist unser Ziel bei jedem einzelnen Kind, welches wir durch eine geschlechtssensible Pädagogik und ein sexualpädagogisches Konzept umsetzen.

4. KINDERKRIPPE UND KINDERGARTEN IM EINZELNEN

4.1. Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist wichtig, um Orientierung zu erhalten. Die Kinder sollten regelmäßig unsere Einrichtung besuchen. Unsere Kinder treffen bis spätestens 08.30 Uhr in der Einrichtung ein. Zu einem späteren Zeitpunkt ist unsere Eingangstür aus Sicherheitsgründen verschlossen und ein Einlass ist nur unter Betätigung der Klingel möglich.

Wir wünschen uns keine Störung des Morgenkreises, da die Aufmerksamkeit der Kinder leicht zu beeinflussen ist.

4.1.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe

7.30 Uhr - 8.30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung, Lied und/oder Fingerspiel
ca. 8.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.15 Uhr - 11.00 Uhr	Freispielzeit, gelenktes Spiel, gezielte Angebote, Ausflüge, Spielzeit im Garten
10.45 Uhr - 11.15 Uhr	Hygiene mit Wickeln, Toilettengang und Händewaschen
11.15 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr - 14.00 Uhr	Mittagsruhe: Schlafenszeit
14.00 Uhr	Anziehen, Wickeln, Toilettengang, anschließend Zahnhygiene
14.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
15.00 Uhr - 17.00 Uhr	Freispielzeit, Gartenspielzeit

4.1.2. Tagesablauf im Kindergarten

7.30 Uhr - 8.30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung, Lieder, Fingerspiele, Gesprächsrunden, Kreisspiele
9.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.00 Uhr - 11.30 Uhr	Freispielzeit, gelenktes Spiel, gezielte Angebote, Ausflüge, Spielzeit im Garten
11.30 Uhr - 12.00 Uhr	Hygiene mit Toilettengang und Händewaschen
12.00 Uhr	Mittagessen, anschließend Zahnhygiene
13.00 Uhr - 14.00 Uhr	Ruhezeit: Traumreisen, Hörspiele, Vorlesen, leise Tischspiele
14.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
15.00 Uhr - 17.00 Uhr	Freispielzeit, Gartenspielzeit

4.2. Raumgestaltung

Der Raum ist der dritte Erzieher und deshalb legen wir sehr großen Wert auf kindgerechte Ausstattung und anregungsreiche Materialien. Wenn Kinder die Welt entdecken, geschieht das immer in Verbindung mit ihrem direkten Umfeld – ihrem Lebensraum. Die Kinder sollen sich in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe und des Kindergartens und in ihrem Gruppenraum wohlfühlen und dabei ist besonders wichtig, dass sie diesen auch mitgestalten dürfen. Dies verwirklichen wir z.B. durch die Ausgestaltung des Raumes mit den Bastel- und Kreativarbeiten der Kinder oder Kunstwerke an den Tür- und Fensterscheiben. Unsere Räume sind jeweils auf die Bedürfnisse von Kindern im Alter von 0-3 Jahren und von 3-6 Jahren ausgerichtet. Demnach gibt es in den Gruppenräumen verschiedene Funktionsecken (Bauen, Rollenspiele, Tischspiele, Lese- und Kuschelecke, Kreativtisch etc.) mit teiloffenem Charakter, so dass sich alle Kinder des Hauses im Flur oder Garten treffen und miteinander spielen können. Der Multifunktionsraum (Verbindungsraum zwischen einer Krippen- und einer Kindergartengruppe) kann von den Kindern der verschiedenen Altersbereiche genutzt werden. Die 60qm große Turnhalle mit verschiedenen Sport- und Spielgeräten lädt zum Toben, Rennen und Klettern ein. Bei der Raumgestaltung sind uns die Ideen, Bedarfe und Anregungen der Kinder wichtig und werden zum Beispiel im Rahmen von Kinderkonferenzen besprochen. Veränderungen werden mit den Kindern beschlossen und als Projekt gemeinsam geplant und umgesetzt.

Ruheräume stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung sowie Matratzen, kleine Bettchen mit Kopfkissen und Bettdecken.

4.3. Freispiel und Bildungsangebote

Sowohl für die Kinder als auch für uns Pädagogen/innen ist die Freispielzeit die wichtigste Zeit des Tages. Nirgendwo anders werden so viele Fähigkeiten beobachtet, ausprobiert und gelebt.

Wir lassen den Kindern Zeit:

- um Erfahrungen zu sammeln
- um Neues auszuprobieren und Herausforderungen zu suchen
- für eine eigenständige Spielauswahl
- für Interaktionen
- für Kreativität und Phantasie
- zum Wachsen und größer werden

Geplante Angebote und situationsorientierte Angebote begleiten das Spiel. Sie orientieren sich an den Interessen der Kinder, an der aktuellen Jahreszeit und besonderen Anlässen wie z.B. Weihnachten und Ostern. Ebenso werden gruppenübergreifende, an das Hausthema „Natur, Bewegung, Sprache und Literacy“ angepasste Projekte mit eingeplant. Gezielte Angebote können gemeinsame Bastelarbeiten, angeleitete Tanz- und Bewegungsspiele, Bilderbuchbetrachtungen etc. sein, welche individuell und an die Zielgruppe angepasst durchgeführt werden. Den Kindern ist dabei immer selbst überlassen, ob sie am jeweiligen Angebot teilnehmen wollen oder nicht. Situationsorientierte Arbeit setzt voraus, dass ein Angebot auch in den Tagesablauf und die Tagesform der Gruppe hineinpasst, sodass eine Aktivität kurzfristig auch verschoben werden kann.

4.4. Feste und Feierlichkeiten

Über das Kitajahr verteilt finden Feste und Feiern in unterschiedlichen Formen statt. Diese können gruppenintern, wie auch gruppenübergreifend sein, mit oder ohne Einbezug der Eltern, abhängig vom Jahreskreis oder angelehnt an einen Rahmenplan. Feste und Feiern dienen sozialen, wie auch emotionalen Zielsetzungen. So unterstützen diese gemeinsamen Aktivitäten die Gruppendynamik, das Knüpfen von sozialen Kontakten und lösen Freude und Wohlbefinden aus. Wir feiern kulturelle Feste wie Weihnachten, Ostern, Fasching, Geburtstage, Ernte-Dank-Fest und Lichterfest, aber auch das Sommerfest und das Schultütenfest sind Höhepunkte im Jahresverlauf.

Je nach Gruppenzusammensetzungen ist auch das Feiern interkultureller Feste eine willkommene Bereicherung für den Kita-Alltag.

4.5. Kinderschutz

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz.

Kinderschutz §8a SGB VIII Allgemeiner Schutzauftrag

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Zur Verwirklichung dieses Rechts sind Kinder und Jugendliche insbesondere vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs. 3 Nr. 3 SGBVIII).

Zur Sicherstellung der Umsetzung des Schutzauftrages gibt es eine Vereinbarung zwischen der JUL gGmbH und dem Stadtjugendamt. Darin ist festgelegt, wie die Mitarbeiter/innen zum Wohl der Kinder vorgehen.

1. Wahrnehmen von „gewichtigen Anhaltspunkten“ einer Gefährdung

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexuelle Gewalt

2. Einschätzung des Gefährdungsrisikos und schriftliche Dokumentation, sowie entsprechende Reaktion, z.B.

- Gespräch mit den Personensorgeberechtigten
- Angebot von Hilfen
- Mitteilung an das Jugendamt

Zur fachlichen Unterstützung bei einem vorliegenden Gefährdungsrisiko kann eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

Um das Wohl von Kindern zu schützen sind ebenso präventive Maßnahmen erforderlich, die wir in unserer Einrichtung umsetzen. Dazu zählt ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept, welches als Teil des Qualitätsentwicklungsprozesses im Team entwickelt wird. Ebenso ist die Beteiligung der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen ein Faktor, um Kinder in unserer Einrichtung zu schützen, denn sie spüren, dass ihre Sichtweise gesehen wird, ihr Anliegen gehört und ihre Bedürfnisse wertgeschätzt werden.

Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder (Bundeskinderschutzgesetz)

Durch das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz wurden Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen rechtlich verankert. Jedes Kind hat das

Recht auf eine Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und das Recht, sich zu informieren, eine eigene Meinung zu haben und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren sichern die Rechte von Kindern.

Partizipation gilt in unserer Einrichtung als handlungsleitend. Entsprechend ihren Möglichkeiten, werden die Kinder aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbezogen.

Formen der Beteiligung:

- Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern
- Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einer Mitarbeiter*in vertreten werden
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind: Morgenkreis, Gesprächskreise, Einzelgespräche
- Kinder haben das Recht zu äußern, wann, wie und von wem die Windel gewechselt werden soll und was, wie viel und wie lange sie essen möchten
- Die Kinder haben das Recht, über die Themenwahl und die Gestaltung von Bildungsangeboten mitzuentscheiden und Vorschläge zu unterbreiten
- Die Kinder haben grundsätzlich das Recht zu entscheiden, ob sie schlafen wollen oder nicht

Ein Beschwerdemanagement dient dazu, die Rechte der Kinder zu wahren. Es dient der Qualitätssteigerung- und -sicherung, der Reflexion der eigenen Arbeit und der Prävention. Beschwerden sind alle schriftlichen und/oder mündlichen, kritischen Äußerungen von Kindern oder deren Personensorgeberechtigten, die den Einrichtungsalltag, insbesondere das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder, das Leben in der Einrichtung oder die Entscheidungen des Trägers betreffen.

Möglichkeiten der Beschwerde:

- Offene, persönliche Rückmeldungen allgemein – alle Kinder und Familien können sich mit ihrem Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden (Elternbeirat, Mitarbeiter*in im Gruppendienst, Einrichtungsleitung bzw. Stellv. Leitung). Außerhalb der Einrichtung ist dies z.B. die Fachaufsicht Freie Träger der LHM.
- Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag – durch informelle und formelle Settings (Morgenkreis, Gesprächskreis, im Gruppenalltag, Kinderkonferenzen, Kinderbefragungen, Entwicklungsgespräche)
- Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten – Beschwerden können per Mail oder postalisch an die Einrichtungsleitung, den Träger oder die Fachaufsicht freie Träger der LHM gesandt werden.
- Beschwerden können jederzeit auch anonym erfolgen
- In Beschwerdefällen, in denen eine mögliche Gefährdung des Kindes vorliegt oder die unter den §8a SGB VIII „Kindeswohlgefährdung“ fallen, muss umgehend die Leitung informiert werden. Diese entscheidet über das weitere Vorgehen und zieht ggf. das Jugendamt hinzu. Betroffene Kinder oder Eltern müssen darüber informiert werden.

Das Beschwerdeverfahren erfolgt in drei Schritten:

1. Klärungsversuch mit den beteiligten Personen: Die Konfliktparteien und eine neutrale Vertrauens- oder Leitungsperson versuchen konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln und einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.
2. Bearbeitung der Beschwerde im Team: Sollte es zu keiner Einigung gekommen sein oder die gesamte Einrichtung ist betroffen, wird die Beschwerde im nächsten Team besprochen. Maßnahmen und weitere nötige Schritte werden im Protokoll schriftlich festgehalten.
3. Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern: Das Kind/ die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert. Die zuständigen Mitarbeiter sind verantwortlich für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen.

5. ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN**5.1. Zielsetzung**

Die Eltern oder Sorgeberechtigten unserer Kinder sehen wir als "Bildungs- und Erziehungspartner". Wir haben die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind erkannt und teilen die Verantwortung für die bestmögliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus - Haltungen, die sich auch auf das Kind positiv auswirken.

Bei uns beginnt der Erstkontakt mit einem Aufnahmegespräch. Hier werden die Eltern über unsere Arbeitsweise, den Tagesablauf, Schließzeiten, Feste und die Eingewöhnung aufgeklärt. Die Eltern erzählen uns in dem Gespräch von den Vorlieben ihres Kindes, Allergien, Lieblingsspielzeug usw.

Zum Beginn des Kitajahres veranstalten wir einen Einführungselternabend zum Informationsaustausch und gegenseitigem Kennenlernen. Informationen über Angebote und Neuigkeiten werden für alle sichtbar an der Pinnwand im Eingangsbereich ausgehängt.

Wir führen täglich Tür- und Angelgespräche, welche zur Übersendung von Informationen über besondere Ereignisse des Kindes dienen. Bei den halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden anhand der Portfolios Fortschritte, Veränderungen und der Entwicklungsverlauf des Kindes gemeinsam besprochen. Im laufenden Kitajahr sind uns die gemeinsamen Projekte, wie z.B. Bastelabende und Freizeitangebote wichtig.

Unser Elternbeirat wird bei Festen oder anderen Alltagsprozessen mit einbezogen und agiert als helfende Hand, Vermittler bzw. als Berater.

5.2. Formen

Für eine gute und intensive Zusammenarbeit ist ein regelmäßiger Kontakt und Austausch von Informationen sehr wichtig.

Wir bieten folgende Möglichkeiten an:

- **Tag der offenen Tür**

An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit uns zu besuchen und sich bei unserem qualifizierten Fachpersonal über die pädagogische Arbeit in unserem Haus zu informieren. Zudem können Sie die Möglichkeit nutzen, einen ersten Eindruck über unsere Räumlichkeiten zu erhalten.

- **Elternbriefe**

Wichtige Informationen, wie Veranstaltungen, erhalten unsere Eltern schriftlich. Von der Leitung wird zudem alle drei Monate eine Vorschau verfasst, die an anstehende Termine, Veranstaltungen und Besonderheiten erinnert.

- **Allgemeine Aushänge**

Unsere allgemeinen Aushänge finden Sie am Eingang an der Informationswand. Sie sehen dort wichtige Informationen über Krankheiten, Termine und unseren Speiseplan.

- **Kita - App**

Mit Hilfe der Kita-App können leicht und schnell wichtige Informationen an die Familien herangetragen werden. Die Familien erhalten mehr Einblicke in den pädagogischen Alltag durch das Teilen von Fotos und auch Elterngespräche und Elternabende können über ein Videokonferenz-Tool der App durchgeführt werden.

- **Tagesrückblick/ Wochenplan**

Jede Gruppe verfügt über eine eigene Pinnwand. Dort werden die Eltern über das Gruppengeschehen informiert. Aufgeteilt ist die Pinnwand in pädagogische Angebote, Projekte, Lieder und einem Tagesrückblick.

- **Elternabend**

Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit in unserem Haus für Kinder. Sie dienen für neue Eltern als Informationsplattform. Unsere Fachkräfte stellen ihre pädagogische Arbeit vor und sprechen gruppeninterne Neuerungen oder Veränderungen an. Zusätzlich dient der Elternabend als elternbildende Maßnahme, wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden.

- **Hospitationstage**

Bei einem Hospitationstag haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind in seinem Kita-Alltag zu sehen, zu erleben und zu beobachten (Was spielt mein Kind? Mit wem? Wie spielt es? In welchen Beschäftigungsbereichen?). Sie erleben also den Tagesablauf in der Gruppe hautnah und erfahren sicher auch vieles über uns und unsere Arbeit.

- **Tür und Angelgespräche**

Als Tür- und Angelgespräche werden alle Gespräche bezeichnet, die spontan und kurzzeitig in unserer Einrichtung zwischen Fachpersonal und Eltern stattfinden. Sie beinhalten einen kurzen gegenseitigen Informationsaustausch über Befindlichkeiten des Kindes oder Geschehnisse während des Tages.

- **Entwicklungsgespräche**

Mindestens einmal im Jahr wird für jedes Kind ein Termin für ein Entwicklungsgespräch vereinbart. Darin wird der individuelle Entwicklungsverlauf der Kinder mit den Eltern besprochen.

Gemeinsam werden Ziele für die Entwicklung der Kinder gefunden, die als Grundlage für die der nächsten Monate dienen.

- **Aufnahmegespräch**

Sobald die Eltern eine Zusage erhalten haben, wird ein Aufnahmegespräch mit der Leitung vereinbart. Dieses Gespräch verfolgt verschiedene Ziele:

- Kennenlernen und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses als Basis
- Sammlung wichtiger Informationen
- Wichtige organisatorische Absprachen

- **Abschlussgespräche**

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Entwicklung der Kinder bedeutend. Um einen reibungslosen Übertritt zu ermöglichen, beziehen wir die Eltern mit ein. Wir werfen gemeinsam einen Blick zurück und erklären den Eltern die Entwicklungsaufgaben ihres Kindes beim Übergang.

- **Elternbeiratssitzung**

Die Elternvertreter*innen werden in der Regel zu Beginn des Kitajahres gewählt. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern unseres Hauses, aber auch für unser Personal. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber der Kita Leitung ein. So wird die Elternvertretung zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Elternbeirat und Leitung statt, um sich gegenseitig auszutauschen und Veranstaltungen gemeinsam zu planen.

6. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Kitas der JUL gemeinnützige GmbH sehen sich immer als sozialer Partner in ihrem jeweiligen Stadtteil. Aus diesem Grund ist unsere Einrichtung stets um einen regelmäßigen Austausch und enge Kooperationen mit benachbarten Kitas, Grundschulen, Fach-, Beratungs- und Frühförderstellen bemüht.

Jährlich werden unterschiedliche öffentliche Veranstaltungen wie ein Flohmarkt oder der Tag der offenen Tür durch das Team und den Elternbeirat geplant und durchgeführt.

Das Haus für Kinder Eugen-Jochum-Straße ist auf der allgemeinen Internetseite unseres Trägers unter www.jul-kita.de vertreten.

7. MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Wir arbeiten beständig an uns und unserer Arbeit, um die pädagogische Qualität zu halten und weiterzuentwickeln. Unter Zuhilfenahme des Nationalen Kriterienkatalogs (Wolfgang Tietze (Hrsg.)) können wir unsere tägliche pädagogische Arbeit selbst evaluieren sowie Ziele und Maßnahmen für die Verbesserung der Qualität definieren.

Hierfür gewähren wir unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen ausreichend Vor- und Nachbereitungszeiten.

Die jährlich durchgeführte Elternbefragung unterstützt uns bei der Reflexion unserer Arbeit und gibt neue Impulse. Anregungen und Kritik werden in den stattfindenden Teamsitzungen besprochen und die Ergebnisse an die Eltern weitergegeben.

Gibt es seitens der Eltern Beschwerden, werden diese im Gespräch mit den Erzieher*innen und/oder der Leitung besprochen, um für alle eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Beschwerden werden schriftlich dokumentiert, evaluiert und überprüft.

Die 14-tägig stattfindenden Teamsitzungen (Unterteilung in Krippen-/Kindergartenteam und Gesamtteam) und zweimal jährlich stattfindenden Team- und Konzeptionstage geben uns Raum für:

- Die Struktur und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung
- Planung der organisatorischen Aufgaben
- Fallbesprechungen
- Fachliche Begleitung und Coaching
- Weiterentwicklung der Hauskonzeption

Alle Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die zum einen einrichtungsspezifischen Zielen dienen und zum anderen den Fähigkeiten und persönlichen Neigungen der Mitarbeiter*in entsprechen.

8. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in §8a SGB VIII die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter



und im § 22 SGB VIII werden die Grundsätze der Förderung in einer Kita beschrieben

- Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz - KICK
- Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
- Kinderrechte: UN- Kinderrechtskonvention